

Hurrikan Eta hinterlässt Tote und schwere Schäden in Zentralamerika

08.11.2020 19:47



Zerstörte Häuser und Straßen im Department Cortés in Honduras, Quelle: Kevhin Ramos

Von Daniela Dreißig
[amerika21](#)

San Pedro Sula. In Honduras sind mehr als 1,6 Millionen Menschen von den Auswirkungen des Tropensturms Eta betroffen. Bisher sind 34 Tote zu beklagen, dazu kommen Dutzende Vermisste, 20 zerstörte Brücken und 905 unterspülte Straßen. Auch Guatemala und Nicaragua wurden schwer getroffen.

Der Hurrikan der Kategorie 4 traf am Dienstag die Nordostküste Nicaraguas und bewegte sich landeinwärts in Richtung Honduras. Zwar schwächte er sich zu einem Tropensturm ab, dies minderte jedoch die Auswirkungen nicht, da der Sturm von extremen Niederschlägen begleitet war und alle Flüsse anstiegen. Durch die Wassermassen ist besonders der Norden von Honduras betroffen. Viele Menschen im Departamento Cortés harren auf ihren Dächern aus und bitten um Hilfe, die Straßen in den Wohnvierteln sind [überflutet](#).

Leonel George, Umweltaktivist aus Tocoa im nördlichen Departamento Colon, äußerte gegenüber [amerika21](#), dass die Bevölkerung in seinem Landkreis sich selbst evakuiert und acht Sammelunterkünfte eingerichtet habe. Weder die staatliche Organisation für Katastrophenschutz (Copeco) noch die lokale Regierung seien in Tocoa sichtbar.

Aus dem benachbarten Departamento Atlántida berichtet Martin Fernández, Koordinator der Menschenrechtsbewegung MADJ, dass vielerorts nicht nur die Häuser zerstört seien. Im Landkreis Arizona seien Rinderherden ertrunken, alle Anbauflächen überflutet und die Ernten einschließlich des Saatguts weggeschwemmt worden.



Eine von vielen: Die Saopin Brücke in Honduras stürzte ein, Quelle: radiodignidad

Am Mittwoch rief die honduranische Regierung den Notstand aus und bat die Interamerikanische Entwicklungsbank, einen Kredit aus dem "grünen Klimafonds" über 35 Millionen US-Dollar auszuzahlen.

Dazu sind warnende Stimmen aus der Zivilgesellschaft zu hören: Hilfsfonds sollten ausschließlich über Kirchen und gesellschaftliche Organisationen ausgezahlt werden, die die Flutopfer versorgen würden, denn in der Vergangenheit und in der Corona-Krise seien öffentliche Gelder in Millionenhöhe durch staatliche Funktionäre veruntreut worden.

Auch in den Nachbarländern [Nicaragua](#) und [Guatemala](#) hat Eta eine Spur der Verwüstung hinterlassen.

Durch einen Erdbeben sind mindestens 25 Häuser des guatemalteken Ortes Quejá begraben worden. Die Behörden rechnen mit 50 Toten. Brücken sind eingestürzt und weite Teile des Landes sind für die Helfenden [nicht zugänglich](#). Auch in Guatemala wurde am Mittwoch der nationale Notstand ausgerufen.

In Bonanza in Nicaragua wurden zwei Bergleute, die von einem Erdbeben [verschüttet](#) wurden, tot geborgen.

[Zurück](#)